

Helmuth Thiel  
Dr. med.

**Psychodynamische Befunde in Abhängigkeit von ätiopathogenetischen Belastungsfaktoren.  
Ergebnisse operationalisierter psychodynamischer Diagnostik bei psychisch kranken Patientinnen mit sexueller Gewalterfahrung in Kindheit und Jugend.  
(Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung)**

Geboren am 28.9.1952 in Berlin  
Staatsexamen am 2.11.1981 an der Universität Freie Universität Berlin

Promotionsfach: Psychosomatik  
Doktorvater: Herr Prof. Dr. med. Gerd Rudolf

**Fragestellung:**

Lebensgeschichtlich frühe Erfahrungen von Vernachlässigung und sexualisierter Gewalt gelten als Risikofaktoren für die Persönlichkeitsentwicklung und psychische Gesundheit und sind in der Literatur gut belegt.

Die differenziellen Auswirkungen unterschiedlicher Belastungsaspekte auf die Ausgestaltung und Schwere psychischer Störungen bei einer Gruppe stationär behandelte Frauen mit sexueller Gewalterfahrung in Kindheit und Jugend werden in dieser Studie untersucht.

Die Belastungsfaktoren werden mit dem standardisierten Interview CECA, Struktur und Konflikt mit der OPD eingeschätzt. Es wird differenziert nach Art, Schwere und Dauer der Belastungen. Die häufig kombiniert auftretenden Belastungsfaktoren können dadurch in ihren jeweiligen Auswirkungen untersucht werden.

Zunächst wird die **sexuelle Gewalterfahrung allgemein** nach Schwere und Dauer differenziert.

Danach werden zusätzliche sexuelle Belastungsfaktoren verglichen:

1. **Inzest,**
2. **Sexuelle Gewalt mit Penetration** und
3. **mehrere sexuell Gewalt ausübende Objekte.**

Anschließend werden zusätzliche Belastungsfaktoren untersucht:

1. **Vernachlässigung,**
2. **Antipathie** durch elterliche Objekte,
3. **psychische (emotionale) Gewalt** und
4. **physische (körperliche) Gewalt.**

Zuletzt findet ein Gruppenvergleich zwischen Frauen mit und ohne Diagnose „Emotional instabile Persönlichkeitsstörung“ oder „Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS)“ statt.

**Methode:**

35 Frauen mit sexueller Gewalterfahrung in Kindheit und Jugend werden untersucht auf die Auswirkungen von schweren und dauerhaften sexuellen Gewalterfahrungen.

Zusätzlich werden nichtsexuelle Belastungsfaktoren aus dem Bereich Versorgung / Vernachlässigung und Gewalt in ihren Auswirkungen auf die Persönlichkeitsstruktur sowie auf die unbewusste Konfliktdynamik im Erwachsenenalter untersucht.

Die Belastungsfaktoren werden mit Hilfe des CECA-Interviews (Childhood Experience of Care and Abuse) erhoben und nach einem validierten Kodierglossar quantifiziert. Retrospektiv werden mit dem CECA die ersten 19 Lebensjahre erfasst.

Die CECA-Ergebnisse werden korreliert mit den OPD-Einschätzungen (Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik)<sup>1</sup> auf der Struktur- und Konflikt-Achse. Es wird differenziert nach Art, Schwere und Dauer der Belastungen.

Außerdem werden die Patientinnen bezüglich ihrer ICD-10 und SCL-90 Befunde mit denen der Gesamtklinik und der psychiatrischen Abteilung verglichen, um die Schwere der Symptombelastung des Samples einordnen zu können.

## **Ergebnisse:**

### Deskriptiv:

Bei diesem Sample sind 68,6% von sexueller Gewalt mit Penetration und 48,6% von Inzest betroffen. 85,7% haben Vernachlässigung, 77,1% körperliche Gewalt, 68,6% psychische (emotionale) Gewalt und 40% Antipathie durch die Mutter erfahren (beim Vater 22,9%). Außerdem zeigen sich auf allen Skalen des SCL 90 bei diesem Sample sehr hohe Symptombelastungen.

So ist insgesamt bei dieser Studie von einer hoch belasteten Klientel mit breiter Streuung der Belastungsschwere auszugehen, bei der der Einfluss der einzelnen Belastungsfaktoren gut untersucht werden kann.

### Persönlichkeitsstruktur:

Auf der Ebene der Persönlichkeitsstruktur finden sich signifikante Zusammenhänge zwischen sexueller Gewalterfahrung mit Penetration oder Vernachlässigung in Kindheit und Jugend und strukturellen Einschränkungen im Erwachsenenalter.

Penetration und schwere Vernachlässigung beeinflussen negativ die Strukturmerkmale mit Affektbezug: die Affektwahrnehmung, -dekodierung, -toleranz und -mitteilung.

Nur die Penetration wirkt sich speziell negativ auf Abwehr, Selbstwahrnehmung, Kommunikation und auf die gebildeten Gruppenscores der selbstbezogenen Strukturmerkmale aus. Auch die Selbststeuerungsfähigkeit und Antizipation sind vermindert.

Nur Vernachlässigung zeigt speziell negative Auswirkungen auf alle Merkmale der Objektwahrnehmung, auf die Fähigkeit zur Loslösung und Variabilität der Bindung sowie auf die Gruppenscores der objektbezogenen Strukturmerkmale.

### Konflikte:

Auf der Ebene der aktuellen unbewussten Konflikte zeigt sich ein spezieller Zusammenhang zwischen einzelnen Belastungsfaktoren und dem besonders gering ausgeprägten ödipalen Konflikt (Vernachlässigung, Antipathie Mutter, emotionale und körperliche Gewalt).

Eine signifikant verstärkte Ausprägung des Abhängigkeit/Autonomie Konfliktes mit einer subjektiv existenziellen Bedrohung in den Bereichen Nähe-Distanz und Separation-Individuation zeigt sich nur bei schwerer Vernachlässigung.

---

<sup>1</sup> Mit OPD - 1, da OPD - 2 erst 2006 veröffentlicht.

### Diagnosen:

Auf der Ebene der Diagnosen finden sich bei den Patientinnen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung signifikant erhöhte strukturelle Auffälligkeiten im Vergleich zu Patientinnen ohne diese Diagnose.

Dagegen ergeben sich zwischen Patientinnen mit und ohne posttraumatische Belastungsstörung keine signifikanten strukturellen Unterschiede.

### Zusammenfassung:

Die Untersuchung vermag zu zeigen, dass die Kenntnis spezifischer Belastungserfahrungen bei den betroffenen Frauen ein vertieftes Verständnis der Störungen möglich macht beim:

- Selbst- oder Beziehungserlebens,
- den internalisierten Selbst- und Objektrepräsentanzen mit ihren dazu gehörigen Affektdifferenzierungen und
- der unbewussten Konfliktdynamik.

Dies findet auf der Mikroebene jenseits der Makroebene der diagnostischen Kategorien statt.